

# Prävalenz der Schrotbelastung bei Wildgänsen in Deutschland – Vorläufige Ergebnisse



Norbert Kenntner<sup>1</sup>, Thomas Heinicke<sup>2</sup>, Kees Polderdijk<sup>3</sup>, Oliver Krone<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung, Alfred-Kowalek-Str. 17, 10315 Berlin, kenntner@izw-berlin.de

<sup>2</sup>Chausseestr. 1, 18581 Vilmnitz

<sup>3</sup>Oude Dijk 13, 4339 NJ, The Netherlands



## Einleitung

Im Rahmen des BMBF-Projektes „Bleivergiftungen bei Seeadlern: Ursachen und Lösungsansätze“ werden zur Klärung des Expositionspfades von Bleiintoxikationen bei Seeadlern und anderen Greifvögeln Wasservögel mit einem mobilen Röntgengerät auf Schrotbeschuss untersucht.

Im Winter sind Wasservögel eine wichtige Nahrungsressource für Seeadler. Angeschossene Wasservögel sind durch ihre Verletzungen für Seeadler eine einfach zu erlangende Beute oder werden als Aas gefunden. Bleivergiftung durch die orale Aufnahme von bleihaltiger Jagdmunition ist die häufigste Todesursache bei Seeadlern in Deutschland.

Das Ziel der Untersuchung ist die Darstellung des prozentualen Anteils der angeschossenen Wildgänse in Deutschland und der Einflusses der Jagd auf Populationsebene der Wildgänse.

## Material und Methoden

Die Wildgänse werden zur individuellen Markierung, sowie für die Beprobung auf aviäre Influenza, mit Kanonennetzen oder einer traditionellen niederländischen Schlagnetzmethode mit konditionierten Lockgänsen gefangen.

Dabei werden sie mit einem mobilen Röntgengerät (Acona) geröntgt. Die Entwicklung der Bilder erfolgt mit Hilfe von Speicherfolien und einem Scanner (VetRay), der sie sofort auf einem Computermonitor darstellt (digitales Röntgen). Von den Vögeln werden Blutproben für die toxikologische Analyse von Blei und anderen Schwermetallen genommen. Nach der Untersuchung und Probennahme werden die mit Hals- und Kennringen markierten Wildgänse wieder freigelassen.

## Vorläufige Ergebnisse

Tab. 1 Prozentuale Anteile der angeschossenen Wildgänse von 197 Wildfängen und von 16 Totfunden

Art		Fänglinge			Totfunde		
		n	angeschossen	%	n	angeschossen	%
Graugans	<i>Anser anser</i>	61	12	19,7	1	0	0
Blessgans	<i>Anser albifrons</i>	83	15	18,1	12	1	8,3
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>	25	5	20,0	3	0	0
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>	28	11	39,3	-	-	-



Im Zeitraum vom Herbst 2006 bis zum Sommer 2008 wurden bislang 197 Wildgänse gefangen und geröntgt, zusätzlich wurden die Totfunde von 16 Gänzen untersucht. Es wurden im Juni 2007 + 2008 insgesamt 61 mausernde Graugänse (*Anser anser*) am Nonnensee/Rügen gefangen und geröntgt, als auch ein Totfund untersucht. Am Gülpener See/Brandenburg und im Nationalpark Unteres Odertal wurden im Oktober 2006 + 2007 insgesamt 83 Blessgänse (*Anser albifrons*), 25 Tundra- (*Anser fabalis rossicus*) und 28 Waldsaatgänse (*Anser fabalis fabalis*) gefangen, zusätzlich wurden die Totfunde von 12 Bless- und drei Tundrasaatgänsen untersucht.

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass 20,7% der geröntgten Wildgänse mit Jagdschrot angeschossen waren. Der Anteil der angeschossenen Graugänsen beträgt 19,4% (n=62), 16,8% bei Blessgänsen (n=95), 17,9% bei Tundrasaatgänsen (n=28) und 39,3% bei Waldsaatgänsen (n=28). Es gibt keine signifikanten Unterschiede zwischen den Arten ( $\chi^2$ ,  $df=3$ ,  $p=0,116$ ). Von den 44 angeschossenen Gänzen hatten 29 Vögel ein Schrot im Körper, bei acht Vögeln waren es 2 Schrote bei drei Vögeln jeweils 5 Schrote und bei jeweils einem Vogel 3, 4, 6 und 7 Schrote. Unter den angeschossenen Gänzen war nur ein Jungvogel (1. Winter), dieser juvenile Blessgans wurde als Stacheldrahtopfer im Januar gefunden.

## Zusammenfassung

Mehr als 20% der Wildgänse in Deutschland sind angeschossen. Da die herbstlichen Fangaktionen vor der Jagdzeit auf Wildgänse stattfanden, wurden keine angeschossenen Vögel im 1. KJ gefangen. Der Anteil von 39,3% angeschossener Waldsaatgänse, deren rückläufige Population auf nur 70-90.000 Individuen geschätzt wird, zeigt eine ernsthafte Gefährdung durch die Gänsejagd. Eine Novellierung der Gänsejagd auf den Zugwegen und in den Überwinterungsgebieten ist zum Schutz dieser (Unter)-Art zwingend notwendig.

## Danksagung

Wir danken Matthias Bräse, Birgit Scharl, Birgit Block und Felix Lackmann für ihre Hilfe beim Fang und der Untersuchung der Gänse und Helmut Kruckenberg für die Bereitstellung von Totfunden. Die Studie ist Teil des Verbundprojekts „Bleivergiftungen bei Seeadlern: Ursachen und Lösungsansätze“ und wird finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).